Der Führer bei der Bzura-Armee

Die Weichsel ein toter Strom — Der Festungsgürtel um Warschau

Der Führer begab sich in den Raum östlich der Bzura, in dem vor wenigen Tagen die Schlacht in Polen ihren siegreichen Abschluß fand

Der Flug über die Weichsel

aufwärts zeigte mit überzeugender Eindringlichkeit, wie sehr die Polen diesen Strom vernachlässigt haben, der angeblich für sie von solcher Lebenswichtigkeit war, daß sie ohne den Besitz seiner Mündung als Staat nicht existieren zu können immer wieder behaupteten. In Wirklichkeit haben sie den gesamten Stromlauf so vollkommen versanden und verkommen lassen, daß jeder Schiffsverkehr durch hunderte und tausende großer und kleiner Sandbänke, die sich in der Weichsel gebildet haben, unmöglich gemacht worden ist. Während des Fluges sahen wir an keiner Stelle der Weichsel irgendeinen Dampfer oder auch nur eine Dampferanlegestelle.

Wir landen auf einem Flughafen in der Nähe von Warschau

und sind mitten im Bereich derjenigen deutschen Truppen, die vor wenigen Tagen die größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten siegreich beendeten und die polnische Armee zwischen Bzura und Weichsel in einem überraschend geführten Kampf restlos zertrümmerten. Noch jetzt ziehen lange Gefangenenkolonnen auf den Straßen nach Süden und Westen, wird das erbeutete Material gesammelt, gesichtet und abgefahren.

Mit brausendem Jubel empfangen die siegreichen deutschen Truppen ihren Obersten Befehlshaber. Unübersehbare Kolonnen füllen die Straßen des Weichselbogens, Infanterie, Flak, Artillerie und Panzerformationen im bunten und doch wohl berechnetem Wechsel. Immer wieder bereiten die Truppen dem Führer jubelnde Kundgebungen. Ihre Haltung ist so frisch wie am ersten Tag. Es ist die stolze Haltung einer siegreichen Armee, die neuen, unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geheftet hat.

Neben den truppenerfüllten Straßen aber hat bereits wieder der friedliche Alltag des Bauern seinen Einzug gehalten. Die Felder werden gepflügt, Kartoffeln gebuddelt, da und dort geht auch schon ein Bauer über sein Feld und streut die Winterfaat in den Boden.

In den kleinen Städten sind die Läden geöffnet. An einer Stelle, wo wir die Bahnlinie Lodz—Warschau kreuzen, müssen wir halten. Die Bahnschranken sind heruntergelassen, und mit lautem Pfeifen dampft ein langer Güterzug an uns vorüber, ein überzeugendes Bild des eingekehrten Friedens. — Nur

in der Festung Warschau

sind noch die letzten Kämpfe im Gang. Von einem besonders günstigen Aussichtspunkt eines Warschauer Vorstadtviertels aus können wir uns mit eigenen Augen davon überzeugen, daß diese Stadt in keiner Weise eine offene Stadt ist, wie die Polen es heute plötzlich behaupten. Schon ein Blick auf die Karte zeigt, daß Warschau im Gegenteil eine starke Festung ist, von einem Kranz zahlreicher Forts umgeben. Nun lernen wir diese Forts kennen und finden sie schwer betoniert und mit Waffen aller Art ausgerüstet. Vor wenigen Stunden ist wieder eines dieser Forts durch einen blendenden Handstreich eines jungen Offiziers in deutsche Hände gefallen. Nicht nur polnisches Militär kämpft hier, man hat auch Zivilisten in die Front geholt und hat die verbarrikadierten Straßenmündungen mit entlassenen Zuchthäuslern und den Angehörigen der Warschauer Unterwelt besetzt; ja, man ist schließlich dazu übergegangen, Formationen von Flintenweibern gegen die deutschen Truppen mobil zu machen. Einige dieser Weiber fielen in den letzten Tagen in die Hand unserer Truppen, die nun planmäßig daran gehen, die Stadt von diesen Elementen gründlich zu säubern, die ein verbrecherisches Regime unter Waffen rief und sie neben den regulären Truppen einsetzte.

Im Laufe des Tages haben wir dann Gelegenheit, die

Kampfstätten zwischen Bzura und Weichsel

zu besichtigen. Wir erleben noch einmal im Geist die großartigen Taten unserer Truppen, ihr siegreiches Vorwärtskommen, mit der sie den einmal geschlossenen Ring um das polnische Heer immer enger und enger zogen, um ihm schließlich den völligen Untergang zu bereiten.

Die Lage im Protektorat

Neutrale Journalisten dementieren Londoner Lügen

Vom 22. bis 25. September fand eine Reise von sechs ausländischen Korrespondenten führender neutraler Blätter in das Protektorat Böhmen und Mähren statt.

Nach ihrer Rückkehr faßte einer der Teilnehmer die dort gewonnenen Eindrücke in einem Vortrag vor der ausländischen Presse zusammen. Er erklärte, daß man im Falle einer Spannung hätte erwarten müssen, daß auf ungefähr zwanzig Zivilisten ein Soldat gekommen wäre, um Weiterungen dieser eventuellen Spannung zu verhindern. Die neutralen Journalisten hätten sich jedoch durch eigenen Augenschein davon überzeugen können, daß es im Protektorat Böhmen und Mähren keine besonderen Maßnahmen gäbe. Dabei betonte der Vortragende ausdrücklich, daß man ungewöhnliche Vorbereitungen unter allen Umständen hätte bemerken müssen. Eine außerordentliche Lage lasse sich ja unmöglich verheimlichen, auch wenn die unruhigsten Tage schon vorüber seien. Er habe im Protektorat natürlich insofern eine gewisse Stimmung angetroffen, wie diese überall in der Welt infolge des Krieges zu finden sei. Aber abgesehen von diesem unbestimmten Druck habe man nichts beobachten können, was auf irgendwie ungewöhnliche Ereignisse schließen lasse. Es sei in den Städten des Protektorats nicht nur alles im gewohnten Gleise gelaufen, sondern es habe außerdem — wenigstens für die neutralen Beobachter — eine furchtbare Langeweile geherrscht.

Der Korrespondent betonte, daß die ausländischen Journalisten an allen Orten gewesen seien, wo nach „Reuter"-Meldungen Unruhen stattgefunden haben sollten. Es seien wohl einige Verhaftungen vorgekommen, allein nichts deute darauf hin, daß es sich um eine „gewaltige Verhaftungswelle" gehandelt habe, wie dies das englische Lügenministerium wissen wollte. Der Korrespondent betonte, daß sich die Journalisten frei bewegen konnten und mit jedermann, sei es beim Friseur oder woanders, zu sprechen Gelegenheit hatten. Sie alle stimmten in ihren Berichten darin überein, als dies von London aus behauptet werde. In weitesten Kreisen habe man immer wieder gehört, wie verhältnismäßig gut es das Protektorat getroffen habe. Gerade durch die letzten Ereignisse sei Präsident Hacha und seine Regierung in den Augen der Bevölkrung im ungewöhnlichen Maß rehabilitiert worden. Seine Volkstümlichkeit sei ständig im Wachsen. Der allgemeine Druck, den der Krieg überall aufgebe, sei im Protektorat sogar am wenigsten fühlbar, weil es dort keine Familien gebe, die einige Mitglieder an der Front hätten.

Auf Anfragen erklärte der Korrespondent, daß er und seine Kollegen, was den angeblichen Mangel an Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen im Protektorat betreffe, nur habe feststellen können, daß bei Seife und Zucker die Nachfrage etwas größer sei als das Angebot.

„Ruhe und Ordnung im Protektorat"

Holländer widerlegt Lügenmeldungen

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" bringt einen Bericht seines Berliner Korrespondenten, in dem die Lügenmeldungen des britischen Reklameministeriums über angebliche Unruhen und schwere Zusammenstöße im Protektorat Böhmen und Mähren in klarster Form widerlegt werden.

Der Korrespondent hebt hervor, er habe im Laufe von drei Tagen eine Reihe von Städten im Protektorat besucht und sich mit hervorragenden Deutschen und Tschechen unterhalten können. Er habe Gelegenheit gehabt, mit Vertretern aller Berufsstände des tschechischen Volkes, und zwar ohne Zeugen, zu sprechen und habe seinen Reiseweg selbst bestimmen können. Es herrsche vollkommene Ruhe und Ordnung im Protektorat. Ein bekannter tschechischer Journalist hatte, so berichtet der holländische Vertreter, wörtlich erklärt: „Hier ist nichts vorgelassen. Es ist hier völlig ruhig und normal. Sie können sich selbst davon überzeugen." Ueberall, so führt der holländische Korrespondent fort, werde normal gearbeitet. Nirgends seien die Meldungen aus London über Straßenkämpfe usw. bestätigt worden. In sozialer Hinsicht sei die Lage des Protektorats nicht unallustig; die deutsche Verwaltung habe durch die Einsetzung eines Preiskommissars Preissteigerungen im Protektorat verhindert. Der Bericht schließt sich der Wiedergabe der Rede, die Präsident Hacha vor den ausländischen Pressevertretern hielt und in der er die völlige Ruhe und Ordnung im Protektorat hervorhebt.

Mißachtung der Neutralität Luxemburgs

Dauernde Verletzungen durch französische Flieger

DNB. Luxemburg, 25. September. Am Sonntag überflogen mehrere französische Flugzeuge das Gebiet des Großherzogtums Luxemburg und verletzten damit die luxemburgische Neutralität. Ein französisches Aufklärungsflugzeug hatte bereits Sonnabend um 16.30 Uhr luxemburgisches Hoheitsgebiet, als es von einem Flug über das deutsche Moselgebiet nach Sierck zurückkehrte, überflogen. Die Maschine flog in einer Höhe von nur 100 Metern.

Von unterrichteter Seite in Luxemburg wird mitgeteilt, daß es sich nicht um einen einmaligen Ausnahmefall handelt, sondern daß derartige Verletzungen der luxemburgischen Neutralität durch französische Flieger schon des öfteren vorgekommen sind.

Panamerikanische Konferenz

Die panamerikanische Konferenz, die zur Beratung über die durch den Europa-Krieg entstandenen panamerikanischen Probleme einberufen wurde, trat zusammen. Präsident Arosemena wies in seiner Ansprache darauf hin, daß nicht einmal ein Jahr seit der Konferenz von Lima verflossen sei. Jetzt solle auf Grund der Lima-Resolution eine kontinentale Kollektivität organisiert werden, die mehr darstelle als eine geographische Einheit. Pan-Amerika werde, so hoffe er, sich der Kulturaufgabe, die ihm zugefallen sei, würdig erweisen. Wenn man unglücklicherweise den Brand auch nicht löschen könne, so könne man doch versuchen, sich davon zu isolieren. Dieses Bestreben sei kein krasser Egoismus, sondern gehe darauf hinaus, für die Menschheit eine hoffnungsvolle Zukunft zu retten. In diesem Sinne, so betonte Arosemena, „interpretieren wir die amerikanische Neutralität, zu deren Erhaltung wir hier zusammengekommen sind."

So führt Deutschland Handelskrieg!

Englischer Seemann schildert die zuvorkommende Behandlung durch deutsche U-Boot-Besatzung

Ein Besatzungsmitglied des von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Arklefide" aus Hartlepool schildert im „Daily Herald" seine Erlebnisse und muß dabei im Gegensatz zum britischen Lügen- und Reklameministerium feststellen, daß sich der Kommandant des U-Bootes auf alle Regeln des Handelskrieges gehalten habe.

Im einzelnen erklärt das Besatzungsmitglied der „Arklefide", der U-Boot-Kommandant habe ihnen jede Hilfe zuteil werden lassen. Das U-Boot habe die Besatzung mitgenommen, bis andere Fischkutter aufgetaucht seien. Dann erst habe man die Besatzung in den Rettungsbooten zu den Fischkuttern geschickt, allerdings nicht ohne sie vorher noch mit Lebensmitteln zu versehen.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Lokalberichte, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff am 26. September 1939.

Spruch des Tages

Wir haben sehr begrenzte Interessen. Diese Interessen allerdings sind wir entschlossen, auf jede Gefahr hin und gegen jedermann zu vertreten.

Adolf Hitler am 19. September 1939 in Danzig.

Jubiläen und Gedenktage

27. September 1939

1785: Der Freiheitskämpfer und Mitbegründer der Turnkunst Karl Friedrich Friesen in Magdeburg geb. — 1856: Der Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus a. d. E. geb. — 1870: Uebergabe von Straßburg. — 1914: Der Dichter Hermann Löns vor Reims gefallen. — 1921: Der Tondichter Engelbert Humperdinck in Neu-Strelitz gest. — 1936: Einnahme von Toledo durch die nationalspanischen Truppen, Befreiung der Alkazar-Besatzung.

Sonne und Mond:

Sonne: A. 5.52, U. 17.49; Mond: U. 4.37, A. 17.8

Der Brand im Strumpf

Hinter diesem „sensationellen" Titel verbirgt sich beileibe kein Kriminalroman, sondern die schlichte, ausgesprochene brenzliche Tatsache, daß Mutter im Eifer der Verdunkelung Vaters schwarze Wollsocken über die Glühbirne im Schlafzimmer gezogen hatte und später vergaß, das Licht auszuschalten.

Folge: Die heiße Birne verschwelte den Strumpf von innen, die brennende Wolle fiel aufs Bett, und hätte Frau Nachbarin nicht den Feuerschein durchs Fenster gesehen — wer weiß, was man dann noch hätte retten können von der liebevoll ersparten Zimmereinrichtung... Wir wollen zwar nun nicht wie am Ende einer Moritat mit erhobenem Zeigefinger singen: „Ziehe niemals einen Strumpf übers Glühlampenlicht", aber ein bißchen mehr „Verdunkeln mit Verstand". So ganz im allgemeinen wollen wir dies doch nachdrücklichst und im Interesse aller Volksgenossen empfehlen.

Der hausfrauliche Eifer, die Wohnung gegen jeden Lichtstrahl, der nach außen dringen könnte, abzuschirmen, ist gewiß lobenswert, aber wenn er mit Ueberlegung gepaart ist — darin sind wir uns wohl einig — noch erheblich besser.

Die neuen Lebensmittelkarten sind am Sonntag in die Hände der einzelnen Familien gelangt, und es hat in denselben überall ein eifriges Studium der einzelnen Scheine begonnen. Mag man da und dort anfänglich der Vielfalt der Karten etwas ratlos gegenübergestanden haben, so ergab sich bei genauerer Betrachtung derselben, daß sie gar nicht so kompliziert sind, als wie es den Anschein hatte. Zunächst mag die Hausfrau einmal die Karten aussortieren, bei denen eine Anmeldung nötig ist. Das ist einmal die Fleischkarte. Anzumelden ist ferner die Milchkarte, soweit solche die Haushalte bekommen haben. Die Fettkarte ist ebenfalls anzumelden. Für Butter, Margarine, Käse und Quark wird das bei den Butterhändlern oder in den Lebensmittelgeschäften geschehen, während die für Speck vorgesehenen Abschnitte für die Fleischer in Frage kommen werden. Schließlich ist noch der Bezug von Marmelade und Zucker beim Händler anzumelden. Die Lebensmittelkarte ist nicht anzumelden. Der Bezug der darauf entfallenden Waren ist demnach in verschiedenen Geschäften möglich. Man erleichtert sich ihren Gebrauch wesentlich, wenn man sich die Abschnitte 1 bis 10 und 17 bis 26 für Grauwen, Grieß usw. vornotiert. Auf die Abschnitte 11, 12, 27 und 28 notiert man sich die darauf entfallenden Waren, Sago usw., und auf die Abschnitte 13 und 14 Kaffee-Ersatz und ebenso auf die Nummern 29 und 30. Nummer 29 wird erst vom 2. Oktober, Nummer 30 vom 9. Oktober ab beliefert. Man bekommt auf die Abschnitte 13 und 14 zusammen 150 Gramm, auf die Abschnitte 29 und 30 je 125 Gramm Kaffee-Ersatz. Die übrigen Abschnitte der Lebensmittelkarten bleiben vorläufig frei.

Schwer- und Schwerstarbeiter. Die Bearbeitung der Anträge auf Zuteilung der Lebensmittelkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter ist vom Arbeitsamt auf das Gewerbeamt übergegangen. Näheres sagt die Bekanntmachung des Landrates zu Meißen in der vorliegenden Nummer.

Die Ablieferung von Fahrzeug-Kautschuk-Bereifungen behandelt eine Bekanntmachung des Landrates in der vorliegenden Nummer.

Feldpostsendungen möglichst mit Tinte adressieren. Die Bearbeitung der Feldpostsendungen wird sehr erschwert, wenn die Anschrift undeutlich ist. Die Verwendung von Blei- und Tintenstift ist nicht zweckmäßig. Am besten eignet sich die Beschriftung mit Tinte. Auch ist auf gut haltbare Verpackung zu achten. Die Absenderangabe darf nicht vergessen werden.

Wie wird die Reichsfleischkarte gehandhabt?

1. Bestellschein. Die Reichsfleischkarte trägt einen Bestellschein, der für die Abschnitte gilt, die mit „Fleisch" bezeichnet sind, also für die Abschnitte auf der linken Seite der Reichsfleischkarte. Hierfür trägt sich der Verbraucher sofort (also nicht erst am kommenden Freitag) bei einem Fleischer in die Kundenliste für Fleisch ein. Der Bezug auf die zugehörigen Abschnitte „Fleisch" ist damit für vier Wochen gesichert. Eine Umtragung von einer Kundenliste in die andere, also ein Wechsel des Fleischers, ist während der Dauer des Bestellscheines (vier Wochen) grundsätzlich nicht möglich, sondern erst dann gestattet, wenn eine neue Reichsfleischkarte ausgegeben wird.

2. Die linke Seite. Die Abschnitte 1 bis 4, 5 bis 8, 9 bis 12, 13 bis 16 der Reichsfleischkarte sind jeweils für eine Woche gültig. Die Abschnitte 4, 8, 12 und 16 sind freigelassen für den Fall, daß Sonderzuteilungen möglich werden. Die „Fleisch"-Abschnitte gelten auch für den Bezug von Fleischwaren (Wurst und Konserven).

3. Die rechte Seite. Auf der rechten Seite der Fleischkarte sind weitere Abschnitte mit der Bezeichnung „Fleisch oder Fleischwaren" angebracht. Für diese Abschnitte gibt es keinen Bestellschein. Sie können ohne feste Bindung, d. h. auch ohne Eintragung in eine Kundenliste, entweder bei dem Fleischer, in dessen Kundenliste der Kunde eingetragen ist, oder in jedem beliebigen anderen Geschäft zum Bezug vorgelegt werden. Sie können auch bei Einnahme der Mahlzeit in Gastwirtschaften oder in der Kantine abgegeben werden. Diese Abschnitte dürfen aber keineswegs durch Stempelaufdruck oder auf andere Weise an eine bestimmte Firma (Fleischer, Lebensmittel-Kleinverteiler, Gaststätte u. dergl.) gebunden werden.

Die mit a, b, c und d bezeichneten „Fleisch oder Fleischwaren"-Abschnitte gelten jeweils für eine Woche. Die auf die einzelnen Abschnitte abzugebenden Mengen sind so berechnet, daß insbesondere auch Fleisch, Wurstwaren und Konserven darauf bezogen werden können.

Rationen für Nahrungsmittel-Selbstversorger

Durch einen Erlaß des Reichsernährungsministers an die Landes- bzw. Provinzialernährungsämter sind mit Wirkung vom 25. September ab entsprechend der Lebensmittelbezugsregelung für Verbraucher auch die Rationen für Selbstversorger mit Nahrungsmitteln festgesetzt worden. Der Erlaß bestimmt außerdem den Kreis der Selbstversorger und klärt im einzelnen, wer als Selbstversorger bzw. Teilselbstversorger gilt und wie diese zu verfahren haben. Den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates entsprechend wird somit unter Vermeidung der Fehler des Weltkrieges nicht nur vom Verbraucher, sondern von allen Volksteilen, als auch vom Selbstversorger eine Anpassung des Nahrungsmittelverbrauches an die allgemeinen Produktions- und Versorgungsverhältnisse gefordert.

Die Abgabe von Süßwaren

Pralinen in kleinen Mengen.

Durch eine Anordnung der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft ist der Verkehr mit Süßwaren für die Zeit vom 25. September bis 22. Oktober 1939 geregelt worden. Mit Zustimmung des Reichsernährungsministers wird verfügt, daß Tafel- und Blockschokoladen, Riegel- und Rippenschokoladen oder Bruchschokolade vorerst an die Verbraucher nicht abgegeben werden dürfen. Das gleiche gilt für Kakaopulver aller Art, auch mit Zusätzen und kakaopulverhaltige Mischungen. Alle übrigen Kakaofertigerzeugnisse, wie Pralinen, Stückartikel, Phantasie- und Saisonartikel, dürfen an die Verbraucher abgegeben werden, soweit diese Fertigerzeugnisse sich am 25. September beim Kleinverteiler oder einer sonstigen Verkaufsstelle auf Lager befinden, jedoch nur in kleinen Mengen zur Deckung des gegenwärtigen Bedarfs.

Was neu eingeht an Erzeugnissen der ebengenannten Art, darf nicht an die Verbraucher abgegeben werden mit Ausnahme bestimmter Phantasieartikel und figürlicher Artikel. Dagegen dürfen Zuckerwaren aller Art in kleinen Mengen zur Deckung des gegenwärtigen Bedarfs ohne weiteres an Verbraucher abgegeben werden. Hier braucht sich die Abgabe nicht auf die Lagerbestände am 25. September zu beschränken. Auch später gelieferte Zuckerwaren können in dem genannten Rahmen abgegeben werden. Das gleiche gilt für Speiseeis. Hersteller und Großverteiler werden ausdrücklich verpflichtet, Süßwaren aller Art in der bisherigen Weise und nach Maßgabe der bestehenden Verteilungsvorschriften an die Kleinverteiler und sonstige bisher von ihnen belieferte Verkaufsstellen in den Verkehr zu bringen. Dies gilt auch für Kakaopulver aller Art.

Kein Verbot der Sonntagsarbeit. Mit Rücksicht darauf, daß bei dem erhöhten anderweitigen Arbeitseinsatz an Werktagen die Sonn- und Feiertage immer häufiger für Garten- und Feldarbeit benutzt werden müssen, hat der Reichsinnenminister in einem Erlaß klargestellt, daß das Verbot der Sonntagsarbeit grundsätzlich als nicht bestehend anzusehen ist für alle Arbeiten, die zur Befriedigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse vorgenommen werden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF